



Vorrede.

Hochgeneigter Leser!

Recht und wohl schreibet der
 weise Haus-Lehrer Syrach
 in seinem Haus- und Sitten-
 Buche / also: Wer am
 Wege bauet / der hat viel Mei-
 ster. Und dieses ist leider allzu-
 wahr / am allermeisten aber erfahren
 es diejenigen / welche zu Nutz des
 Nächsten ein neues Buch / es sey nun
 von was Materie es immer wolle /
) (2 schrei-

schreiben / oder ein vor langen Zeiten
edirtes / und fast in Staub und No-
der verfallenes altes hervor ziehen /
solches erneuren und vermehren / oder
in teutsche und andere Sprachen ver-
tiren / und also dadurch gleichsam an
die offene Strassen und Wege auf-
bauen / und dahero auch verschiedener
Vor = Urtheile und Kudicien unter-
würffig machen müssen. Insonderheit
haben dieses die Physicalische Schrif-
ten / welche von der Natur überhaupt /
als auch absonderlich von Erzeugung
derer Menschen , deren Geburts-
Gliedern beyderley Geschlechtes / de-
ren Formirung / Gebrechen und der-
gleichen handeln / zu gewarten. Bald
habe der Autor solche Expressiones
gebrauchet / welche wider die Erbar-
keit streiten ; bald habe er besser ge-
than / wenn er es lateinisch geschrie-
ben /

ben / damit es bloß gelehrte und studirte Leute lesen könnten; bevorab wenn es etwan an ein und andern Orthen ihren Ohren etwas massiv und fleischlich gerathen zu seyn / klingenget. Allein dieses hiesse uns stets in der Ignoranz verharren / diejenigen Schrifften zu verbannifiren / welche von der Liebe und denen natürlichen Gliedern etwas wohlbedächtiges geschrieben / und sich solcher Worte bedienen müssen / welche die Natur selbst also zu nennen beliebet hat. Es ist nicht zu läugnen / man machet uns einen Abscheu der natürlichen Glieder beyderley Geschlechts / welche wir die Schaam-Glieder heissen / ob sie gleich einige für heilig gehalten / indem es keiner Frau zugelassen / bey Verlust ihrer Hand / solche anzurühren. Die Heydnischen Philosophi

haben solche dem Herzen zur Seiten
gestellt / und den sechsten Sinn bey-
gelegt. Ja es sind etliche so weit
gegangen / daß sie dem Männlichen
Gliede den Nahmen Priapus gegeben.
Die freitbaren Römer haben es un-
ter dem Nahmen Mutini Tetini ver-
ehret. Nicht weniger so haben gleich-
falls auch die Alten das Weibliche
Glied hochgehalten und veneriret.
Die Africaner ziereten dasselbe mit
köstlichen Ringen / und die reichsten
Völcker Indiens beschmiereten es mit
dem kostbaresten Balsam. Wiewohl
nun dieses von denen Heyden gesche-
hen / und in eine solche Abgötterey
zu verfallen / uns Christen nicht ge-
ziemet; so sind sie doch als die prin-
cipalisten Stücke / welche zu Erhal-
tung des menschlichen Geschlechts die-
nen / billig hoch zu achten. Clemens
Ale-

Alexandrinus führet hiervon folgende Gedancken: Ich halte es vor gar nichts unanständiges / zu der Zuhörer Nutzen die zum Kinder-Zeugen gewidmete Theile zu nennen / welche zu verfertigen **GOTT** selbst sich nicht geschämt hat / deren geziemenden Gebrauch weder geistliche noch weltliche Geseze verbiethen. Die Natur / welche nichts anders / als Gottes über die ganze Welt ausgebreitete Vorsorge / hat nichts unweisliches geordnet / wenn es nicht von üppigen unzüchtigen Sau- Wägen gemißbrauchet wird. Hat sich also niemand daran zu ärgern / oder die natürliche Geheimnisse / welche die teutsche Sprache ans Licht gestellet

hat/zulästern. Ein gewisser Kirchen-
Lehrer lässet sich also vernehmen:
Man schäme sich keiner Verdol-
metschung / so da nothwendig
ist / man muß die Natur wohl
verehren / aber sich nicht vor ihr
scheuen. Und wenn ja / wider al-
les Vermuthen/die Querelen der Leu-
te Ingress finden solten / so müsten wir
uns auch an dem Weinstocke und des-
sen Schöpffer ärgern / weil uns der
Wein oft truncken macht. Ja man
würde endlich alle Bücher / welche
dergleichen Physicalische Materien ab-
handeln / und von Propagirung des
Menschlichen Geschlechtes und der
Liebe geschrieben haben / aus unsern
Bibliothecen hinaus schaffen müssen/
und solche in perpetuum relegiren.
Wir würden den Catullum, Juvena-
lem

lem und Virgilium nicht mehr antref-
 fen/ welche die Liebe sehr delicat abge-
 schildert. Platonem, Aristotelem,
 Plutarchum, Ovidium und andere/
 welche viel von Kinderzeugen aufge-
 zeichnet/ müste man als die Hölle
 selbst fliehen. Petrarchæ, Marfilii Fi-
 cini, Venette und dergleichen nützlich-
 che Schrifften/ welche von Liebes-Vi-
 ctorien ausführliche Nachricht ge-
 ben/müste man gar verbrennen. Ich
 will nicht sagen/ was von der Aloyfia
 Sigæa, welche der berühmte Meursius
 geschrieben haben soll/ vor ein Urtheil
 gefället werden dürffte. Und bey sol-
 chen Umständen / so dürffte man we-
 der Augustinum, Tertullianum noch
 Gregorium Nicæum mehr anrühren/
 als welche sich absonderlich von der
 Liebe sehr deutlich heraus gelassen/des
 Alberti Magni vorjeto zu geschwei-
 gen.

gen. Ja es müßten die besten Schrifft-
ten der Herren Medicorum und Ana-
tomicorum, ingleichen die schönsten
mit Kupffern gezierten Hebammen-
Bücher zu Grunde gehen / oder doch
sehr rar und kostbar werden. Es
ist zwar gänzlich nicht zu läugnen/
daß in gegenwärtigem Buche/ Ent-
deckte Heimlichkeiten des Frau-
enzimmers genant/ man nicht al-
lemahl die Worte auf der Gold-Wa-
ge abwiegen können/ massen man sich
der Natur gemässer Worte bedienen
müssen / welche freylich wohl etlichen
die Schrancken der Erbarkeit über-
schritten zu haben/ vorkommen wer-
den. Allein es gehet ihnen/ wie de-

nen

nen Kindern / welche mit dem Messer spielen / und sich darein stechen / oder damit schneiden / man hat es dißmahl nicht verblümter geben können. Diß Werk kam 1714. zum erstenmahl 1715. zum andern und 1719. zum drittenmahl ans Tages-Licht. Nachdem aber die 3. ersten Editiones schleunig ihre Liebhaber gefunden / daß kein Exemplar mehr vorhanden / als hat der Verleger desselben mich anderweit ersuchet / obgedachte **S**chwermlichkeiten noch einmahl zu revidiren und mit nöthigen Arzeneymitteln zu vermehren / welches auch geschehen. Wird demnach der curieuse und Natur-liebende Leser in deren **E**rsten Theile antreffen: Eine kurze

ße

ge Beschreibung der Natur und menschlicher Gliedmassen überhaupt/ als auch insonderheit derjenigen Glieder/ so zu Erzeugung der Menschen dienen. Er wird dabey entdecket finden derer Gebrechen und Cur/ in gleichen auch was zur Schönheit des Tugendbelobten Frauenzimmers dienet/ theils die gegenwärtige zu erhalten/ theils auch die verlohrene durch dienliche Arzneyen wieder zu bringen. So ist auch nicht vergessen worden/ die vornehmsten Kranckheiten der lieben Weiberchen und deren Zustand der Schwangerschafft/ Geburt und im Kindbette/ nebst Unterricht vor Hebammen/ kurz abzuhandeln/ und probate Arzney-Mittel beyzusetzen/

de=

derer man sich in Eyl mit Nutz bedienen möge. Der Andere Theil præsentiret auserlesene curieuse Medicinische Fragen und Antworten ex tribus Regnis, Animalis, Vegetabilis, & Mineralis, nebst andern physikalischen Ergößlichkeiten. Der Dritte Theil handelt von der Diæt, Ordnung in Speiß und Trancck / so wohl in genere, als auch in specie von jeder Speise Natur und Eigenschafft / ob sie gesund oder nicht; Es wird darinnen abgehandelt von Bier und Wein / Meth und andere angenehme Getrâncke zu versertigen. Und schlußlich wird gewiesen / wie man allerhand köstliche Aquavite zubereiten könne. Wünsche, daß der Ge-
neig:

Vorrede.

neigte Leser dieses Wrrck mit gutem
Nutzen lesen/ und sich solches heilsam-
lich bedienen möge/ wormit ich mich
bestens recommendire / und ver-
harre

Des Hochgeneigten Lesers

Dienstergebenster

Der Autor.

